

Berichtigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **13 (1887)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und höre zu meinem Verdruf
Jetzt von der Wahl viel sprechen
Vom Generalissimus.

Ich denke, das sei zu frühe
Bei gegenwärtiger Zeit;
Es ist von jetzt bis zum Kriege
Der Weg noch ziemlich weit.

Wenn nun wir aber wählen
Schon jetzt den General,
So ist das allen Mächten
Gewißlich sehr — e g a l.



„Der Simplontunnel marschirt.“ So lautet die merkwürdige Nach-
richt in allen Blättern.

Wer hat denn dem auf die Beine geholfen, wenn er doch kopflos ist?

Die armselig besoldeten Lehrer im Kanton Tessin petitioniren um Er-
höhung ihres Gehaltes.

Dem würde ganz sicher entsprochen, wenn der große Rath mehr hätte.

Das Unglück im Wallis.

Ah, Du Herzliebster von Monthey,
Sagst die walliser Kleriker,
D du gottseliger Bioley
Wir stehn Dir auf ewig bei!
„Aber wenn ich doch abeghei?“
„Dann bleibt Dir's Glück im Jassen treu!“

Jokeb: „Hescht Du au gläse, daß 's Aarauer Züghuus alti Uniforme
us em Sanderbundschiereg chaufe möcht?“

Sämi: „Jo frist, und i han öppe müese lache.“

Jokeb: „Worum hescht denn glachet; hescht öppen öppis chönne
abringe?“

Sämi: „Nei, aber glescht! Jezt wird denn de Landsturm organisiert,
und de mueß denn praktische Uniforme ha und do hoffe d'Ararauer ihren
alt Name, wo si jekt so zimli verlore hand, wider überzcho, und wänd jekt
e passende und zügemäße Uniform erfinde nach alte gute Mustere.“

Jokeb: „Das chönnt si, denn malde mi au no as Freiwillige.“

Uf em Chops e Tanzbodenhübel,
Uf der Achse s' Züfsteigwehr,
Donnerschieß, das wär nid übel
Für das schwiizerisch Landsturmheer!

Uf der Achse d'Spelette,
Uf em Tschaggo es Bumbun,
D' Numernodde an der Glette,
D'Patrontäsche hindenum.

A der Site n'en lange Däge,
Uf em Buggel de Habersack,
Grau Capüt für gäge de Käge,
Schwalbeschwanz mueß ha de Frad.

'S Vaterland isch nid verlore,
So lang s' Züghuus in Aarau stot;
Drum rüfi jekt in alli Ohre:
Kulturstaat läbi hoch, bigott!

Herr Feusi: „Aber gälled Sie, Frau Stadtrichter, die hand wieder e
schöni Muuschälle überchu, wo bihauptet d'Stadt Züri göngi immer mit dem
hintere Paar voranne.“

Frau Stadtrichter: „Bittesi deddochä, wie so ä?“

Herr Feusi: „Hä, hand Et's nid gläse? De wallöbli Stadtrath had
ja emene Angistellte syn tüsepfundene Dank ustruckt, das er bimene Bau
les Defizit gmachtet hä.“

Frau Stadtrichter: „Hä, das findi jezig würkli au recht. Wi-ne
derige Seltseheite dörf me scho öppis Uherordenlis thue. Mir cha doch nid
eister am Alte-nunne chlösterle und näggele!“

Herr Feusi: „Ebe säb redt, per se!“

Berichtigung.

Der im Schlattwald bei Müswangen Ueberfallene ist nicht im Schlatt-
wald bei Müswangen überfallen worden, er heißt nicht Stehlin, sondern
Meier, er ist nicht Viehhändler, sondern Kaufmann, er hat keine gefährlichen
Verletzungen, sondern nur ein paar blaue Flecke, er ist nicht angefallen
worden, sondern hat sich nur selbst an eine Mauer gestoßen. Im Uebrigen
verhält es sich ganz genau so, wie die entsetzliche Geschichte gemeldet wurde.

Lehrer: „Was ist ein abgezogener Begriff?“

Schüler: „Wenn die Basler Studenten Blodengriffe stehlen.“

Lehrer: Also, du willst nicht gestehen, Karl? Das ist nicht hübsch
von dir, der Franz hat Alles gestanden. Dafür bekommt Franz mit dem
neuen, du mit dem alten Rohrstoß Prügel.

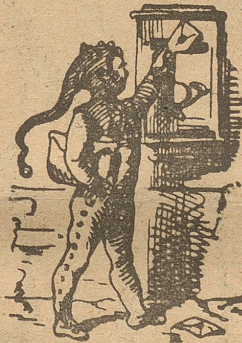
Präsident: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung bei-
zufügen?“

Angeklagter: „En rechte Gring ma geng ushalte, was me ihm
mit der bloße Hand ma g'haue. Das dem Duraksepp sy Düffel vom en
einzig Schlapf g'spalten ist, gibt den Bewys, daß er nit normal g'sy ist,
beßhalb plaidiren ig uf Freisprechung.“

Magistratsdiener (im Vorhaus des Rathhauses): Warten Sie
auf etwas?

Herr: Ja, auf meine Anstellung als Bürgermeister.

Briefkasten der Redaktion.



Dichter in B. Nach dem uns ein-
gesandten poetischen Produkt ist es uns un-
möglich zu glauben, daß das Deutsche Ihre
Muttersprache ist. Eine so miserable Be-
handlung derselben wäre uns erst erklärlich,
wenn Deutsch Ihre — Schweizer — Mutter-
sprache wäre. — S. S. Es ist uns leider
unmöglich, Ihrem Wunsche zu entsprechen.

Sonntagsjäger i. Tessin. Auf Ihren
letzten Jagden hat Ihnen also wieder das
Glück nicht gelächelt? Warum jagen Sie
auch dem Glück nach — ohne Jagdarte. —
W. i. L. Was sollte denn Schlimmes steden
hinter dieser Harmlosigkeit? — Fürsprech
A. i. Z. Sie fragen: Kann ein Schuß-
macher mit Erfolg einen Injurienprozeß
einleiten, wenn ihm beim Jagdschieße vor-
geworfen wird, er spiele nur mit Schußfer-
tungen? Wir haben nicht Jura studirt. —

H. i. Berl. Die Stimmung ist auch hier getheilt; aber der Wind geht doch
weit eher zu Gunsten von R. — Stammtisch beim grünen Ochsen. Aller-
dings ist die von Ihnen angeregte Sache von weitgehender Bedeutung. Der
Ihnen vorgeschlehte Vorbeur war Ihrer Ansicht nach schon gekauft. Darauf hat
einer von Ihnen bemerkt, wie der Wirth den gestauten Wein noch einmal
tauschte. Die Sache ist uns ganz klar, der Wirth hat entschieden Recht. Nach
der ersten Taufe bemerkte er natürlich, daß der Wein sehr schwach war und
wie man schwachen Kindern die Nothtaufe gibt, so fühlte sich der Wirth ver-
anlaßt, den schwachen Wein noch einmal nachzutauschen. H. H. i. L. Die Stücke
alle sind für uns ungeeignet und gehen deshalb per Post zurück. Am Können
fehlt es nicht, aber die richtige Wahl zu treffen muß auch verstanden sein. —
Trampi. Sehr gut geeignet, aber ohne weitere Explication. — Basel. Schönen
Dank, der Zeit ist gut. — Orion. Vor Mitte Februar wird sich schwerlich
Zeit erübrigen lassen. — Jobs. Auch wieder Einiges. — M. S. Preisräthel
sind uns ebenfalls willkommen, wenn sie gut sind. — D. i. W. Das Schenker's-
sche Buch über S. Menler wird Ihnen viel Vergnügen bereiten. Man schaut
da ein Bißchen hinter die Coulissen, was allerdings nicht allen Akteurs gefallen
wird. Aber das thut ja Nichts, es läßt sich an Allem lernen und wer sich nicht
durch Kleinigkeiten bestimmen läßt, wird an solch hübschen Menschlichkeiten
keinen Mergel empfinden. An der Bahn der Politiker blühen nicht durchweg
Rosen und der Weg zur Popularität und zum Effertrühm führt immer durch
Dorngebüsch. Hier lernen Sie beides reichlich kennen. Das Buch kostet 4 1/2 Fr.
und kann wohl am besten bei der „Bill. Wochenzeitung“ bezogen werden. —
Spatz. Ein Abreisefahender hätte noch weiter geholfen und es wäre so ein
hübscher Kranz entstanden. — * * * Sehr wohl, warum nicht? Dank! —
C. Selbst unsere Freunde sehen ja noch abetend vor ihm; warum sollen
wir ihn begraben. So nützt er uns mehr. — Verschiedenen: Anonymes
wird nicht angenommen.

Diplom I. Klasse. ZÜRICH 1885.

CONRADIN & VALE
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,
I. Marken Champagner,
Spirituososen und Liqueure.
Vertretung und Dépôts von Häusern I. Ranges.
Telephon.